

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 114. Dienstag, den 24. April 1821.

Die Insel Cythere.

(Beschreibung.)

Der größte Theil dieser Insel besteht, wie schon gesagt, aus kahlen Felsen, welche gegen die See zu perpendicularen sehr hohen Mauern gleichen, und in ihrem Durchschnitt nicht jene Ordnung von schichtweiser Lage, Dicke und Verschiedenheit der Materien darbieten, die man gewöhnlich an den Bergen, die nahe an der See stehen, und namentlich an denen der zwei benachbarten Inseln, Zante und Korfu, bemerkt. An den Bergen von Cythere würde es schwer seyn, eine Spur dieser Schichten zu entdecken. Sie scheinen alle wie aus einem Guß geworfen und von gleichartiger Materie. — Man würde Mühe haben, die unförmliche Masse von Bergen und nackten Felsen in dem Innern der Insel zu beschreiben. Sie haben weder Ebenen noch Abhänge, sondern erheben sich beinahe ganz in scharfen Winkeln und Spigen. Ihre Hauptfarbe ist mehr oder weniger dunkel roth, welches vermuthlich die alten Schriftsteller irre geführt hatte, welche, um die Insel zu erheben, ihre Porphyrberge gerühmt haben. Diese rothe Farbe fällt auf mergelartigen Steinen noch besser in die Augen, und da sie große Ähnlichkeit mit derjenigen hat, welche man bei

den Vulkanen bemerkt, so kommt man gleich anfänglich auf die Vermuthung, daß diese Steine die Wirkung des Feuers empfunden haben. Diese Vermuthung wird bald zur Gewißheit, wenn man bedenkt, daß in verschiedenen Gegenden der Insel, wo man die Steine zum Kalkbrennen holt, man sie zum Theil schon kalzinirt, zerreiblich und aschfarben findet. Ferner sind die Bimssteine daselbst sehr häufig und hängen sogar an den Bergen und Felsen fest. Ihre Kennzeichen sind sehr leicht zu entdecken; sie sind leicht, porös und rauh anzufühlen, halb verbrannt, und widerstehen der Wirkung der Säuren. Wenn man mit geübter Augen diese Gegenden durchwandert, so ist es nicht möglich, die Spuren von erloschenen Vulkanen zu verkennen. Bei der Grotte, deren weiter unten erwähnt werden wird, bemerkt man deutlich 3 — 4 Krater, welche alle Zeichen an sich tragen, daß sie ehemals Flammen ausgeworfen haben. Außer der rothen Farbe und den Bimssteinen, die man hier noch häufiger findet, sieht man in mehreren Gegenden beträchtliche Massen von einer Materie, welche halbgeschmolzener Lava gleicht, und die das Mittel zwischen Stauberde und Schlacke halten. Diese Materie ist dunkelbraun, und besteht aus Glittern von Glimmer und Schörl, die, wie man leicht sieht, einen gewissen

Grad von Hitze ausgehalten haben, ohne jedoch ihre Natur ganz zu verändern.

Eine zweite Erscheinung, die das Auge des Beobachters auf sich zieht, sind die Muscheln und vulkanischen Materien, die man so häufig findet. Die Muscheln sind von zweierlei Art, entweder Austeru oder Pektiniten. Erstere findet man in ziemlicher Anzahl und von besonderer Größe; manche sind 9 Zoll lang und 6 Zoll breit. Alle diese Muscheln sind vollkommen versteinert, und man kann auf ihrer Oberfläche nicht die geringste Spur von einer Veränderung durchs Feuer entdecken. Beide Muschelgattungen sind verschiedentlich an den Bergen. Mehrere hängen an der Oberfläche, und fallen sogleich in die Augen. Andere, und zwar die größere Menge, sind im Innern verschlossen, so daß man sie nicht los machen kann, ohne den Stein zu zerschlagen. Die meisten sind ganz und vollkommen gut erhalten, doch findet man an manchen Stellen große Steinmassen, die bloß aus ihren Trümmern bestehen. Die Erscheinung versteinertter Muscheln, auf oder in Bergen, ist nichts Neues und Außerordentliches; es ist aber doch ein seltnes und vielleicht der Aufmerksamkeit würdiges Faktum, daß man unverzehrte Muscheln in Steinen antrefft, welche vulkanische Kennzeichen an sich tragen. — Es scheint wirklich unbegreiflich, daß die Wirkung des Feuers, welche mehr oder weniger alle Steine verändert, und sogar verglast, diese Muscheln nicht kalzinirt und in Asche verwandelt hat, wie es durch das gewöhnliche Feuer geschehn würde. Indes sind doch so viele Umstände, welche beweisen, daß diese Insel ehemals durch das Feuer aus der See emporgehoben worden. Mehrere Inseln des Archypps.

lagus sind ungefähr auf eine ähnliche Art entstanden. Strabo erzählt, daß zu seiner Zeit das unterirdische Feuer zwischen den Inseln Therassia und Thera eine zwölf Stadien lange Insel hervorgebracht, und daß die Rhodier, welche zuerst daselbst gelandet, dort einen dem Neptunum geweihten Tempel erbaut hätten.

Die versteinerten Knochen, welche man auf Cythere findet, sind ebenfalls merkwürdig. Man findet sie in einem sehr steilen Berge, der kegelförmig in die Höhe geht, dessen Spitze aber abgestumpft ist. Er liegt auf der Mittagsseite der Insel nicht weit von der See, und kann an der Stelle, wo man anfängt die Knochen zu bemerken, ungefähr eine Meile im Umfange haben. Von dieser Stelle an bis zum Gipfel erblickt man auswärts und inwendig nichts als Knochen; daher auch die Einwohner den Berg *Montagna delle Ossa* nennen. Die meisten derselben sind Menschenknochen; doch sind einige darunter, die vierfüßigen Thieren anzugehören scheinen. Ihre Farbe ist in- und auswendig sehr weiß, und sie sind so vollkommen versteinert, daß sie das Gewicht und die Härte der Steine haben. Alle diese Knochen, die man ganz oder in Stücke zerschlagen findet, sind mit einer Hülle von Kalksteinen umgeben, mit der sie nur Einen Körper ausmachen. Es erhellt daraus, daß diese Knochen vormals in einer weichen Erde lagen, mit der sie sich zugleich versteinert haben. In den Höhlungen derselben findet man zuweilen kleine Spathkrystallen, welche ihnen eine große Zierde geben. Wie aber diese Knochenmenge hierher gekommen sey, ist schwer anzugeben.

Ein anderer Gegenstand der Aufmerksamkeit eines Naturforschers würdig, ist eine

unterirdische Grotte, welche auf der Westseite der Insel, mehr an der See liegt. Ihr Eingang, der etwas unregelmäßig ist, führt zu einem Gemach von 72 Schuh Breite und 69 Höhe, dessen Wände und Gewölbe aus Kalkstein bestehen, und woran die Hand der Menschen nicht den geringsten Antheil hatte. Auf allen Seiten sind sie mit Stalaktiten bedeckt, welche eine geschlängelte Oberfläche haben. Den Boden der Grotte bedecken Stalagniten die aus einer starken Anhäufung von kalkspathartigen Schichten bestehen. Andere Stalaktiten hängen von dem Gewölbe herunter, und man hat bei ihrer Mannigfaltigkeit das Vergnügen, die Natur in dem Fortgange ihrer Bildung zu verfolgen, welche allmählig durch concentrische Schichten vermittelt der Verdunstung des Wassers vor sich geht, daß zwischen den mit kalkartiger Materie getränkten Steinen durchseigt. — Von da kommt man in ein zweites Gemach, worin man eine Scheidewand findet, welche von Stalaktiten gebildet wird, die mehrere Schuh Dicke haben, und unregelmäßig durchwachsenen Baumstämmen gleichen, welche sich von dem Boden unregelmäßig bis an das Gewölbe erheben. — Nun folgen zwei andere kleinere Gemächer, die man nur mit Hülfe der Fackeln sehen kann, und welche die Grotte beschließen. Hier findet man eben so sonderbare als mannigfaltig geformte Stalaktiten,

Säulen von jeder Größe, Bogen, Arabesken, Basreliefs, Leuchter, Menschen- und Thierfiguren, Bäume, kurz alles, was eine erhabte Einbildungskraft nur vorstellen kann, schmückt dieses gleichsam bezauberte Gewölbe aus, wo die Natur so viele Wunderdinge gehäuft hat, ohne auf die Bewunderung der Menschen zu rechnen.

War nun diese Insel, die heut zu Tage beinahe wüste liegt, von Anfang an so beschaffen oder ist sie stufenweis zu dem gegenwärtigen Grade von Unfruchtbarkeit gekommen? — Eine solche Verschlimmerung kann allerdings durch eine jener zahlreichen Veränderungen hervorgerufen werden, denen die Theile unseres Erdballs unterworfen sind. Da aber Cythere ursprünglich durch Vulkane entstanden ist, so muß sie ehemals eben so wüste und öde gewesen seyn. Es ist sogar wahrscheinlich, daß die Insel damals noch unfruchtbarer war, wenn man überlegt, daß die Laven und andere vulkanische Produkte sich nach einer gewissen Zeit in Erde verwandeln. — Es ist demnach mehr als wahrscheinlich, daß Cythere in den frühesten Zeiten der Griechen in demselben Zustande war, wie jetzt, und es scheint, daß diese Insel ihren ganzen Ruf bei den Griechen durch die mythologischen Ideen, den Tempel der Venus, die Opfer, die man ihr darbrachte, und die Menge der den, die daselbst landeten, erhalten habe.

B e k a n n t m a c h u n g.

Nachdem von dem Nachlasse der im vorigen Jahre zu Raschwitz verstorbenen Johanne Charlotte Winterin, deren Tochter Frau Amalie Friederike Schmidt zu Leipzig, welche solchem Nachlaß verwaltete, sich losgesagt hat, und hierauf von dem Landstubeengericht Herr Advokat August Ludwig Mothes, als Vertreter dieser Verlassenschaft in Pflicht genommen worden, so wird dieses und daß Alle, welche zur Winterschen Nachlassmaße Zahlung zu leisten, oder sonst etwas zu gewähren schuldig sind, sich deshalb lediglich an das Landstube-

gericht oder an Herrn Advokat Mothes zu wenden haben, hierdurch öffentlich bekannt gemacht. Sign. Landstube zu Leipzig, den 21sten April 1821.

Theateranzeige. Heute, den 24sten: der lustige Schuster.

Anzeige. Zu der 1sten Klasse der Braunschweiger Lotterie, (welche den 30. d. M. gezogen wird) so wie auch zur 1sten Klasse der Leipziger Lotterie, (welche den 9. Juli d. J. gezogen wird) sind noch Geburts-Nummern wie auch andere Nummern zu haben bei
Moriz Golde, neuer Kirchhof Nr. 274.

Empfehlung. Friedrich Hempel aus Waltershausen empfiehlt sich diese Osterfeiertage, auf seiner Durchreise in Leipzig, mit sehr gut gelernten Simpeln, welche auf und ohne Comando, lustige Walzer, Arien und Tänze pfeifen. Logirt auf der Gerbergasse bei Herrn Richter Nr. 1139.

Gesucht. Zwei junge Frauenzimmer, die gut und fertig Putz arbeiten können, werden gegen Bezahlung gleich nach den Feiertagen gesucht. Man melde sich in den 3 Kabinen in der Peterstraße 2te Etage vorne heraus.

Logis gesucht. Künftige Michaelis wird ein Familienlogis von 5 bis 6 Stuben nebst Zubehör, allhier in der Stadt gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes. Leipzig, am 21. April 1821.

Thorzettel vom 23. April.

Grimma'sches Thor. U.		Ranstädter Thor. U.	
Gestern Abend.		Gestern Abend.	
Die Breslauer f. Post	5	Dr. Handlungsreis. Pöbling, von hier, von	6
Die Baugen-Zittauer r. Post	10	Raumburg zurück	6
Vormittag.		Dr. Oberförster Leisner, v. Schulpforta, in	6
Die Dresdner reitende Post	6	Nr. 23	6
Auf der Dresdner Postkutsche: Hr. Aktuar Hey-		Vormittag.	
mann, von Dresden, im schwarzen Roß	7	Die Frankfurter reitende Post	8
Die Frankfurter f. Post	7	Die Gahler fahrende Post	10
Dr. Oberhofgerichtsrath Dr. Gros, von hier,	9	Dr. Regierungsr. Siewetter u. Licuten, von	11
von Dresden zurück	9	Beeren, von Merseburg, im Hot. de France	11
Nachmittag.		Nachmittag.	
Eine Eskafette von Dresden	3	Auf der Erfurter Postkutsche: Hr. Kammer-	2
Halle'sches Thor. U.		assessor Röder, v. Weimar, in St. Berlin	2
Gestern Abend.		Hospitalthor. U.	
Hr. Rfm. Berl, von Lübeck, im Hot. de Bav.	9	Gestern Abend.	
Dr. Baron v. Ohlen, in preuß. Diensten, v.	9	Die Nürnberger reitende Post	5
Schmiedeberg, im Kreuz	9	Auf der Freiburger Post: Hr. Handlungs-	5
Hr. Rfm. Seiß, von hier, v. Hamburg zurück	10	Hellmuth u. Hr. Apotheker Fischer, von	5
Vormittag.		Goldig, b. Schwägerichen u. im r. Collegio	8
Die Hamburger reitende Post	8		

Thorschluß um halb 9 Uhr.